

vierteljährlich im Stadt- und Nachbarrückbezirk Mk. 1.05, außerhalb Mk. 1.75

Gründet 1877.



Die Spaltzeile über dem Raum 10 Pfennig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 141 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 20. Juni. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Flandern- und Arras Front ist die Lage unverändert. In wechselnder Stärke dauert der Artilleriekampf an; gestern war er besonders zwischen Boesinghe und Frelinghien lebhaft.

Westlich von Monchy warfen unsere Sturmtruppen die Engländer aus einigen Gräben, die bei den Kämpfen am 14. Juni noch in Feindeshand geblieben waren.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von neuem versuchten die Franzosen bei Einbruch der Dunkelheit, die ihnen kürzlich entrissenen Gräben nordwestlich des Gehöftes Durtebise zurückzugewinnen, ihr gesondelter Angriff ist zurückgeschlagen.

In der Champagne drang der Feind gestern morgen noch hartem Feuer in einen vorwärtigen Teil unserer Stellung südwestlich des Hochbergs. Ein abends unternommener Vorstoß zur Erweiterung ihres Besitzes schlug verlustreich fehl.

Seeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Rom

Künftigen Kriegsschauplatz und von der mazedonischen Front

sind größere Kampfhandlungen nicht gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf deutscher Seite ist man bemüht, die vordersten Stellungen in Erwartung des großen Angriffs da und dort nach Möglichkeit zu verbessern und vorzubereiten. Diefem Zweck dienen übersehende Überfälle von Stoßtruppen, die den Engländern am Montag einige Gräben bei Monchy zu entreißen vermochten, nachdem sie einige Tage im Besitz des Feindes gewesen waren. Indessen verfeuern die Geschütze jeder Größe Massen von Geschossen, um Stellungen müde zu machen oder beobachtete Truppenansammlungen vor dem Angriff niederzuknallen, eine Methode des Weltkriegs, die sich durch Kostspieligkeit auszeichnet und daher vorzüglich zur Charakterisierung des Kriegs geeignet ist. Der alte „Marschall Vorwärts“ würde, wenn er Zeuge einer solchen durch Bomben andauernden Vorbereitungsaktion sein könnte, die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen. Vor hundert Jahren, als er die Breiten im strömenden Regen zur Schlacht bei Belle Alliance heraufgeführt, rief er vergnügt seinen Grenadiern zu: „Kinder, da ersparen wir dem König viel Pulver!“ — Der italienische Oberkommandierende Cadorna hat sich auch auf strategische Übererassungen verlegt. Der Sturm gegen die Isonzofront ist mißlungen, nun richtet er experimentelle Angriffe bald gegen Südrol, bald gegen die Kärntner Front. Die Österreichler sind aber auf der Hut und lassen sich nicht überraschen. Nebenbei bemerkt, will man sich in Italien auf einen neuen Winterfeldzug einrichten. Das klingt wenigstens etwas hoch, bedeutet aber im Grunde doch wohl nicht viel mehr als das Eingeländnis, daß die 10. Isonzofeldschlacht verloren sei.

Die Engländer haben bei ihrem Rückzug in Mazedonien alle geräumten Ortshäuser vollständig zerstört. Ob eine militärische Notwendigkeit dazu vorlag, kann dahingestellt bleiben, aber jedenfalls soll Regierung und Presse in England diese Tatsache nicht übersehen, da sie doch Himmel und Hölle dagegen in Bewegung setzten, als beim Hindenburg-Rückzug eine ähnliche Maßregel getroffen wurde. Und was den Engländern recht ist, muß den Deutschen gegenüber billig sein.

„Nouvelles de Bordeaux“ schreibt: Rußland befindet sich gegenwärtig in einer ganz schlimmen Lage. Eine automatische Schwächung droht sich auf seine sämtlichen diplomatischen auszuweiten, und die Amerikaner können auch beim besten Willen nicht den Schlag abschwächen, den die russische Revolution den Verbündeten zugefügt hatte. Wir sprechen es daher ganz offen aus: Die Mittelmächte sind unmöglich zu besiegen, wenn Rußland

nicht in nächster Zukunft wieder zu Kräften kommt. Ohne Rußland sind unsere sämtlichen militärischen Unternehmungen von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Alle unsere politischen Kombinationen fallen in sich zusammen, denn ohne russische Mitwirkung ist von der Wiederherstellung einer uns günstigen Balkanlage nicht mehr zu erhoffen.

Polnisches.

Am 1. Mai hatte der polnische Senat dem Vertreter der Mittelmächte in Warschau einen langen Wunschzettel überreicht, in dem er beinahe in der Form eines Ultimatum die Forderungen niederlegte, deren Erfüllung das polnische Volk glaubte verlangen zu können, wenn auch weiterhin der innere Zusammenhang mit den Mittelmächten festgehalten werden sollte. Als erster Punkt tauchte da die Berufung eines Regenten auf, dessen Persönlichkeit dahin gekennzeichnet war, daß er geläufig polnisch spreche, römisch-katholisch sein und einer Herrscherdynastie angehören müßte. Daneben wurde die unverzügliche Bildung einer provisorischen polnischen Regierung aus polnischen Ministern verlangt. Am 15. Mai erwiderten darauf die Vertreter der Mittelmächte, daß ihre Regierungen sich „sofort mit einander ins Benehmen gesetzt hätten, um zu dem Beschluß des provisorischen Staatrates prinzipiell Stellung zu nehmen“.

Nun liegt nach einem Monat die Antwort aus Berlin und Wien vor. Der Wunsch nach Einsetzung eines Regenten, so heißt es da, entspreche vollkommen den Absichten der Mittelmächte und werde erfüllt werden, sobald die Bedingungen für eine geordnete Tätigkeit eines Regenten geschaffen sind. Inzwischen sehen die Mittelmächte den Staatrat als den Vertreter des künftigen polnischen Staates an und erwarten, daß er möglichst rasch seine Vorarbeiten für eine Verfassungs- und Verwaltungsorganisation leende. Gegen die Errichtung besonderer Ministerien für die Rechtspflege und das Schulwesen, für Volkswirtschaft, Handel und Landwirtschaft, öffentliche Wohltätigkeit und soziale Fürsorge werden keine Einwendungen erhoben, nur wird hier dem Staatrat die genaue Ausarbeitung dieser Pläne zugesprochen. Die Vorgeschichte dieser Erklärung zeichnet sich noch nicht scharf genug ab, immerhin macht es den Eindruck, als ob da bestimmte Mißverständnisse zu überwinden waren, ehe die Verständigung zwischen Wien und Berlin erfolgen konnte. Daß von einzelnen Stellen außerhalb Deutschlands die Ernennung eines polnisch sprechenden römisch-katholischen und hochgeborenen Regenten (Erzherzog Karl Stephan von Habsburg) mit großer Tatkraft gefördert worden ist, läßt sich nicht bestreiten; ebenso wenig ist zu bestreiten, daß die Widerstände, die sich gegen eine solche vorzeitige Festlegung geltend machten, erst im allerletzten Augenblick wenigstens die Zurückstellung dieses Kandidaten erzwangen.

Die Herren in Warschau haben aber in der Erregung ihrer Wünsche einen erasmischen Appetit bewiesen: Am Tage der Gründung des Königreichs wurde bereits die Forderung laut, daß nicht nur Warschau, sondern auch Wilna dem künftigen polnischen Reich einverleiben sei, und so ist das weitergegangen, bis sie zuletzt ganz das Augenmaß dafür verloren, daß Polen immer noch Kriegsgebiet ist. In Krakau wurde dieser Tage sogar die Forderung erhoben, das neue polnische Reich müsse sich von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere ausdehnen und alle Länder umfassen, die zum alten Königreich Polen gehört hätten oder wo eine polnisch sprechende Bevölkerung wohne.

Die Realisierbarkeit der polnischen Forderungen wird nun halbamtlich zurückgewiesen.

So seien wir in der „Köln. Zeitung“ u. a.: So lange ist der 15. November 1916 (Tag der Kundgebung der beiden Kaiser betr. die Errichtung eines freien Königreichs Polen. 2. Jahr) doch noch nicht vorbei, als daß man in Polen schon vergessen haben könnte, daß das künftige Königreich einzig und allein völlig dem freien Willen der beiden Befugungsmächte sein Dasein und seine Zukunft verdankt. Es ist einmal deutlich daran zu erinnern, daß die letzten Würfel auch über Polens Schicksal noch nicht gefallen sind.

Wir haben in dem Laufe von wenig mehr als anderthalb Belagerungsjahren den Polen eine Vorarbeit für ihren neuen Staat geleistet, die sich sehen lassen kann.

Wir haben den Polen u. g. Bahnen wieder aufgebaut, ein Straßenweg geschaffen, haben ihnen die Recht frei gemacht für ein nationales Schul- und Bildungswesen, wir haben ihre Städte und Dörfer wieder in eine menschenwürdige, gesundheitsliche Verfassung gebracht, wir haben ihr ganzes verfahrenes inneres Leben an die Wege staatlicher Gesundheit gebracht.

Die Entwicklung Polens sollte, nach dem Gedanken der Kundgebung vom 5. November, mit Deutschland und Österreich-Ungarn gehen. Nach dem Polentongress in Krakau scheint man zu einer Entwicklung gegen die beiden Mächte zu drängen. Vielleicht sieht man aber nach dem ersten Begeisterungsrausch ein, daß man sich damit auf einem Wege befinden würde, der dem Kaisertraktat dem Gedanken vom 5. November 1916 zuwiderläuft, und daß das Begonnene in Nichts enden kann, wenn die Voraussetzungen, unter denen die Regierungen der beiden Befugungsmächte sich zur Verkündung des neuen Königreichs entschlossen haben, von polnischer Seite aus zerstört werden. Mögen die Polen zusehen, daß ihr werdender Staat keinen Schaden leidet, weil eine Reihe von wilden Politikern die Voraussetzungen nicht mehr erkennen kann oder erkennen will, unter denen der alte Traum der Polen nach Freiheit und Selbständigkeit erfüllt wurde. Nicht Polens Kräfte haben diesen alten Traum wieder greifbar nahegerückt, sondern die siegreichen Mächte dieses Weltkriegs, Deutschland und Österreich-Ungarn.

Sommer-Sonnenwende.

(Zum 21. Juni).

Das Jahr strebt dem Höhepunkt zu: 30. Juni! Vor drei Jahren, in der Johannisnacht loderten noch die Feuer von den Bergen, wenige Tage hernach fielen die ungeligen Schüsse in Serajewo; und wieder um einen Mond weiter stand die Welt in Flammen und Lieder und Fackeltanz auf Bergeshöhe erklangen, nicht aber das Feuer und die Glut: sie rufen vielmehr, nun schon drei Jahre beinahe, wilder als je zuvor: Feuer der Vernichtung, Glut des Todes, Flammen des Hoffens.

Neben ihnen brennt aber — heiliger und reiner — auch die Lohe auf dem Heimatherd: das Opfer der Arbeit, der Enttötung und des allgemeinen Trogens; die belebende, segenspendende Kraft des Erd- und Sonnenfeuers, das die Garben und Halme auf deutscher Flur zur Reife bringen muß; und schließlich — leuchtend über Heerd und Heimathier — die Zuversicht, daß unserer Heiden heilige Opfer drängen nicht vergebend gebracht sein können.

All diese Feuer aber müssen genährt werden, müssen am Glimmen bleiben. Das sei unser Gebet und unser Segen in der diesjährigen Sommerjonnennacht. Denn erlöste uns die Freude am Opfer, verleihe uns der deutsche Aker den Segen oder stürbe vollends der Glaube an ein trotz aller Last und Opfer glückliches Ende, die Folge von all dem könnte nur sein, daß dann statt dieser erhobenen Glut jene anderen feindlich-bösen Feuer umso wilder rasen, auf daß statt Baldurs Sonnenwaage herausdränge für Deutschlands Sein die Götterdämmerung!

Drum im Zeichen der heutigen Sonnenwende die Herzen und Hände empor! Die Herzen im Gedächtnis der Treue bis zum glücklichen Ende, die Hände zum Beweise auch weiterer unverdrossener Tatbereitschaft!

Die Zerstörung des „U-Bootnestes“ Zerbrüche die wichtigste Aufgabe der britischen Flotte.

„Daily Telegraph“ nimmt den nächsten Ausgaben der englischen Flotte mehrere Artikel. Am 5. Juni schreibt das Blatt: Es ist nicht genug, daß unsere Regierung einen Mangel an strategischer Einsicht vermissen läßt: Das geschah schon in früheren Zeiten, und wir müßten die Erfahrung machen, daß es den Deutschen gelang, sich an der der Rheinmündung gegenüberliegenden Küste festzusetzen und stark zu verankern. Es dürfte keine Übertreibung sein, zu behaupten, daß eine gewisse Anzahl ausgeliefert worden ist, bezuzogen, weil es uns nicht gelang, den Feind von diesem wichtigen Stützpunkt zu vertreiben. Seit den deutschen Vorstößen auf Folkestone, Romsgate usw. ist dieses Gebiet noch verhängt worden. Alle während des Monats Mai gegen Seebrüche und Brücke gerichteten Unternehmungen lassen darauf schließen, daß die Regierung erkannt hat, wie wichtig es ist, den Feind hier zu brunnahmen. Wir können nicht umhin, zu glauben, daß derartige Angriffe auf die Fester der Festsitz, Unterseeboote und Flugzeuge als die denkbar wirksamsten Abwehrmaßregeln erfinden werden dürften. Derartige Un-





rechnungen können zur Verhütung der öffentlichen Meinung gar nicht energisch genug gemacht werden, denn Seebzüge ist der „Angriff der Wilden“ und die „Kreuzzeitung“ erklärte kürzlich: „So lange wir die flandrischen Häfen behalten, ist alles andere nur Nebensache“ und: „Ohne die flandrischen Häfen würde der U-Bootskrieg gegen England unmöglich sein“. Alles dies liefert zahllose Gründe für die Fortsetzung unserer Bemühungen, die Häfen aus diesen ihren Verfassern zu vertreiben.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 19. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Laufe der Nacht Beschießung mit Unterbrechungen an verschiedenen Punkten der Front. Erkundungsabteilungen drangen in die deutschen Linien bei Vimrey und südlich von Senles ein und brachten Gefangene zurück.

Abends: In der Champagne machten wir uns zu Herren eines deutschen Grabensystems, das einen Vorsprung in unsere Linien bildete auf einer Front von ungefähr 500 Metern zwischen dem Cornilletberge und dem Weihen Berge. Im Laufe des Unternehmens haben wir 40 Gefangene gemacht, darunter einen Offizier. Die Deutschen fahren mit der Befehlshaber von Reims fort, auf das heute 200 Bomben geworfen wurden. Es wurde eine Person der Stollbedeckung getötet und 3 verwundet.

Ordnungsbericht: Der englische Fliegerdienst besetzte den Bahnhof von Humbly, 12 Kilometer von Serres und mehrere schützende Munitionslager erfolgreich mit Bomben. Die Truppenbewegungen nördlich von Perissa und Tolo haben sich freiwillig der venezianischen Regierung angeschlossen und neue Stollbedeckung eingeleitet.

#### Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 19. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Der Feind machte am frühen Morgen einen starken britischen Angriff auf die von uns genommenen Stellungen nördlich von Montebello-Bezug. Nach erbittertem Kampfe wurden unsere Truppen gezwungen, einstmals vorgeschobenen Posten vor unserer neuen Hauptstellung, die wir auf dem In-Fanteriehöhe noch halten, zurückzugeben. Bedeutende Artilleriekämpfe nördlich der Scarpe und bei Poern.

Abends: Wir machten am Morgen 21 Gefangene im Laufe erfolgreicher Versuche des Feindes, seine verlorene Stellung am Zusammenstoß wieder zu gewinnen. Wir gewannen nachts leicht Boden an der Schlachtfeld von Mellines und in der Richtung auf Waracton. Beiderseitige Artillerietätigkeit in der Nähe von Lens und nördlich von Amontieres. — Der Luftkampf hat auch gestern zu unseren Gunsten aus 15 deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht, zwei der unfeigen werden vernichtet.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 18. Juni. Im Atlantischen Weltmeer sind weiter 24.000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den zerstörten Schiffen befinden sich 3 große bewaffnete englische Dampfer, von denen zwei durch Torpedobootzerstörer getötet waren, sowie der englische Dampfer „Amor“ (3173 T.) mit 5000 Tonnen Getreide.

London, 19. Juni. Amtlich. Ein seit dem Unterseeboot hat am 2. Juni den britischen Transportdampfer Gaucenian (5861 B.R.T.), der eine geringe Zahl Truppen an Bord hatte, im östlichen Mittelmeer versenkt. 52 Mann der Truppen und 11 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermisst.

Madrid, 19. Juni. Dem „Imparcial“ zufolge hat ein Unterseeboot in der Nacht in der Nähe vom Kap Svartel den englischen Truppentransportdampfer W. G. 240 (8000 Tonnen), mit Truppen und Kriegsmaterial für Saloniki bestimmt, versenkt. Der Dampfer wurde von vier Unterseebootjägern begleitet, von denen zwei gleichfalls untergegangen sind, zwei mit schweren Beschädigungen davonkamen. In der Nähe der Erörmündung sind die bewaffneten italienischen Dampfer Fort (5517 T.) und Zarte (1998 T.) mit 9000 Tonnen Benzin, Eisen und Kohlen von New-Orleans nach Ge-

na unterwegs versenkt worden. Acht Seemeilen von Quetva entfernt versenkte ein Unterseeboot den norwegischen Dampfer Simla (5800 T.), mit einer Kohlenladung von Liverpool nach Gibraltar. In der Nähe von Alicante kam es zwischen einem Unterseeboot und einem Geleitzug von 10 Dampfern zu einem heftigen Kampf. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Rotterdam, 19. Juni. Die Blätter melden, daß der niederländische Segler Albertine Beatrice, der am 4. Februar mit 8000 Ballen Tabak von Socorobaja nach Rotterdam ausfuhr, am Freitag vermisst wurde. Die Besatzung wurde in Plymouth gelandet.

Sankt, 19. Juni. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus dem Haag: Vom 8. bis 10. Juni liefen in den Rotterdamer Häfen nur vier Schiffe ein, zwei Schiffe verließen ihn.

### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 19. Juni 1917:

Italienischer Kriegschandtag: Auf der Hoheitsfläche der Sieben Gemeinden und im Euganer Tal zwischen Astago und Brenta ist seit heute früh eine neue Artilleriebeschäftigung im Gange. Vom Jonzo nichts besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

### Neues vom Tage.

#### Erhöhung des Zeitungspreises.

Marienburg, 19. Juni. Die Verammlung des Vereins der badischen Zeitungsverleger, der nunmehr 10 Jahre besteht, beschloß einstimmig, die Verkaufspreise der Zeitungen für ausgetragene Blätter ab 1. August, bei Postzustellung ab 1. Oktober abermals zu erhöhen. Der Anzeigen-Rabatt soll höchstens 10 Prozent einschließlich 10 Prozent Vermittlungsgebühr betragen.

#### Kabinetts-Krise in Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt, in dem beschlossen wurde, heute dem Kaiser das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts zu überreichen. (Der Grund ist in der Weigerung des Botschafters zu suchen, das Ministerium Clemens-Martini zu unterstützen und den Staatshaushalt zu bewilligen.)

#### Die Kriegsausgaben in England.

Haag, 19. Juni. Die „Morning Post“ veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die Ausgaben in den ersten 9 Monaten des Finanzjahres täglich 157,7 Mill. Mk. betragen. Die Schätzungen hatten anfänglich 130 Mill. pro Tag und später auf 108 Mill. pro Tag gesunken, und diese Summe war als Grundlage in den Etat eingestellt worden. Die Ueberschreitung beträgt also über 20 Mill. Mk. pro Tag. Die Ursachen dieses Anwachses der Ausgaben konnten von dem Schatzkanzler nicht mitgeteilt werden.

#### Die Lage in Griechenland.

Paris, 19. Juni. Die Blätter führen aus: Der Zweck der Alliierten sei nach der Abfertigung des Königs Konstantin erreicht. Die israelitische Exile sei für das Meer Sarraills sichergestellt und ein bequemer Verbindungsweg von Jastica bis Saloniki durch die leicht zu sperrende Seestraße von Otranto (75 Kilometer) nach Santi Quaranta und Monastir durch Nordwesten geschaffen. Dazu komme, daß der Kanal von Korinth den Alliierten samt den Eisenbahnen zur Verfügung stehe. Die Bedrohung der Transporte nach Saloniki sei dadurch fast ganz behoben.

### Der amerikanische Krieg.

#### Auch die „Standard-Schiffe“ zwecklos.

London, 19. Juni. Nachdem eben erst das amerikanische Holzschiffbau-Programm aufgegeben worden ist, scheinen nunmehr auch die englischen Pläne zu Erbauung von Standard-Schiffen erschüttert zu sein. Der „Glasgow Herald“ schreibt unterm 1. 6.: Der Mann der Praxis weiß ganz genau, daß der Bau von „Standard-Schiffen“ jetzt nur wenig oder gar nichts für die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftslage leisten kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu langsam. Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber zahlreiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Aber hierzu sind nach den Angaben des Glasgow Herald umfassende Veränderungen in der technischen Organisation der englischen Industrie notwendig.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Juni 1917.

Notes Kreuz. Auf das Ausschreiben der Obsterwertungsfläche hat sich bis jetzt noch keine Frau gemeldet welche bereit wäre, die in den letzten Jahren durch Frau Strohmayer besorgte Arbeit des Grundstücks zu übernehmen. Es wäre bedauerlich, wenn aus diesem Grunde die Obsterwertungsfläche in diesem Jahr nicht eröffnet werden könnte, zumal alles zum Betrieb erforderlich zur Verfügung steht und da anzunehmen ist, daß auch heuer die Gebetensfähigkeit im hinteren Bezirk und besonders der Eifer der Schulfugend im Beeren sammeln nicht kleiner sein wird. Bewerkt soll noch werden, daß die Obsterwertungsfläche auch gerne eine bezahlte Kraft in Ihre Dienste stellt, falls sich keine freiwillige finden sollte. Baldigste Anmeldungen nimmt entgegen Fr. Oberamtsbaumstr. Adèle R.

Das Ergebnis der U-Bootspende. Das Ergebnis der hiesigen Sammlung für die U-Bootspende beträgt einschließlich eines von der hiesigen Stadt gewährten Beitrags von 150 M. insgesamt 1542 M. Gewiß ein erfreuliches Ergebnis, das der Opferwilligkeit der hiesigen Gemeinwohner schärflich ein gutes Zeugnis ausstellt, zugleich aber auch der Mäßigkeit der hiesigen Sammelstelle und der aufopfernden Tätigkeit der Sammlerinnen.

Die Fortdichtung wird den Fischaltern betreff der Anpflanzung des Waldes tünlichst entgegenkommen. Die Grasgewinnung wird gegen Grasjettel (Gebühr 1 Mt.) nach Möglichkeit gestattet, außerdem können die Fortdichter den Eintrieb von Rindvieh und Schweinen freigegeben. An Schafhalter sollen geeignete Weidestellen nachweise überlassen werden.

Die größte Glode des Landes befindet sich nicht, wie man etwa vermuten möchte, auf dem Ulmer Münstersturm, als dem höchsten Kirchsturm Deutschlands, sondern in der Klosterkirche zu Weingarten, deren große Glode ein Gewicht von 138 1/2 Zentner hat. Dann folgt die große Glode auf dem Turm der Stuttgarter Stiftskirche mit 123 Ztr., die größte Glode der Dionysiuskirche zu Ehlingen mit 107 Ztr. und der Weilbronner Altkatholische Kirche mit 80 Ztr. Dann erst kommen die Weingartener Glode und die Schwörzglode des Ulmer Münsters mit 78 bzw. 67 Ztr. Die nächstgrößten Gloden sind in der Tübingener Stiftskirche mit 66 Ztr., in Isny mit 60 Ztr., in Rotweil mit 57 Ztr., in der Johannisstiftskirche zu Reuentheim mit 53 Ztr. und in Lauffen a. N. mit 50 Ztr. op. Keine Verschiebung der Feier des Reformationsjubiläums. Eine durch die Presse gegangene

## Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbröhl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nur die Abendstunden waren gewöhnlich recht einsam, zumal an solchen Tagen, wo er durch regnerisches Wetter verhindert war, weite Spaziergänge durch den Park und den angrenzenden Forst zu unternehmen. An diesen Abenden lag er zumeist lesend in der Bibliothek, oder er erteilte seinen Gedanken Audienz, und es war nicht gerade wunderbar, daß dann regelmäßig das liebe, sanfte Gesichtchen des hübschen Maschinenfräuleins vor seinem inneren Auge auftauchte. Er war gewiß nicht in sie verliebt; ja es fiel ihm nicht einmal ein, seine Empfindungen auf diese Möglichkeit hin zu prüfen. Er gedachte ihrer nicht mit größerer Wärme, als er irgendeines guten Freundes gedacht haben würde, und seine Sehnsucht, sie wiederzusehen, war trotz der Herzlichkeit seiner Gefühle nicht so groß, daß er sich hätte entschließen können, einzig ihretwegen die Reise nach Berlin zu machen.

Einmal, als er sich wieder nach dem Abendessen in die Bibliothek zurückgezogen hatte, ließ sich der Schlossverwalter trotz der vorgeordneten Stunde bei ihm melden, weil einige wichtige Schriftstücke notwendig noch heute unterzeichnet werden mußten. Herbert setzte sich, nachdem er den Bericht des alten Herrn entgegengenommen und die Papiere durchgesehen hatte, an den prächtigen Schreibtisch, um dort die Unterschriften zu vollziehen. Und er machte bei dieser Gelegenheit eine beiläufige Bemerkung über die Schönheit des ehrwürdigen Möbelstückes, die ihn immer von neuem mit Bewunderung erfüllte.

„Haben Sie denn auch die innere Einrichtung schon in Augenschein genommen, Herr Vohberg?“ fragte der Verwalter. „Sie bildet nämlich ein Kunstwerk für sich, und ich glaube nicht, daß heutzutage etwas Derartiges überhaupt noch angefertigt wird.“

Herbert verneinte mit dem Hinzufügen, daß er gar nicht wisse, wo sich der Schlüssel zu dem Schreibtisch finde. Es war ihm wohl ein großer Bund mit allerlei

mehr oder weniger kunstvoll gearbeiteten Schlüsseln ausgehändigt worden, und Reinold hatte ihm auch die nötigen Erläuterungen dazu gegeben. Aber er hatte sich bis jetzt nicht auf weitere Nachforschungen eingelassen, weil es so viel anderes gegeben hatte, das ihm wichtiger und dringlicher erschienen war. Nun aber war seine Neugier rege geworden, und nachdem der Verwalter ihm den richtigen Schlüssel bezeichnet hatte, öffnete er in seiner Gegenwart das verstaubte angebrachte Hauptfach, durch das zugleich alle anderen Fächer und Schubladen des Schreibtisches aufgesperrt wurden — alle, bis auf die Geheimfächer, von denen Reinold ihm mit wichtiger Miene erzählt. Denn gerade diese fernerreich angebrachten Geheimfächer waren nach seiner Behauptung das Kunststück an dem kostbaren Möbelstück.

Und Herbert mußte dem Verwalter recht geben, als er sagte, daß ein kleines Studium notwendig sei, um sich in diesem System von verzwickelt angelegten Schloß, Höhlungen und winzigen Gefässen zurechtzufinden, die der Ueingekehrte nimmermehr entdeckt haben würde.

Im Zeitalter der feuerfesten Wandschränke und den diebstahlhellen Tresors bedeuteten diese Geheimfächer, deren Herstellung sowohl Kopferbrechen und Geschicklichkeit erfordert haben mochte, allerdings nur noch eine mühsame Spielerei ohne jeden praktischen Wert. Aber als Herbert dieser Ansicht Ausdruck gab, wogte der Verwalter zweifelnd den grauen Kopf.

„Ich weiß doch nicht, Herr Vohberg — Herr Bendiner war gewiß ein moderner Mensch trotz all seiner Ehrfurchtsfertigkeit; auf diese Geheimfächer aber legte er doch einen großen Wert. Ich mußte ihm nach seinem Einzugsjubiläum den Mechanismus der verschiedenen Druckknöpfe und verborgenen Federn demonstrieren, bis er auf das genaueste damit Bescheid wußte. Und an dem Tage, wo er angeht seines nahen Todes das große Autodafé abhielt, sah ich, daß er die Fächer sämtlich mit Papieren vollgepfropft hatte, die er da drinnen doch wohl für sicherer verwahrt gehalten als in seinen Stahltresors und eisengepanzerten Wandschränken.“

Ein großes Autodafé — sagen Sie? Das heißt, er hat vor seinem Ableben alle diese geheimen Papiere den Flammen überliefert?“

„Jawohl, Herr Vohberg! Als Wicht und L...ersucht bei ihm einen so bedeutenden Grad erreicht hatten, daß er

wohl selber das Ende herannahen sah, ließ er sich in seinem Krankenstuhl hierher an den Schreibtisch setzen, schloß den Aktenschränkchen, der sonst immer um ihn sein mußte, aus dem Zimmer und besah mir, die Lüren zu verschließen. Denn mußte ich den Schreibtisch aufsperrten, sämtliche Geheimfächer öffnen und ihren Inhalt vor seinen Augen dort im Kamin verbrennen. Mit Rindsaugen starrte er in die Flammen, um sich zu vergewissern, daß auch nicht der kleinste unverbrannte Rest in der schwarzen Asche zurückgeblieben sei, und immer wieder arbeitete er trotz seiner Schmerzen eigenhändig mit dem Feuerbalken in dem knisternden Zeug herum. Ich will ja dem verstorbenen Schloßherrn von Ehlenbagen nichts Uebles nachreden, aber wie er da mit seinem verstaubten, von körperlichen Leiden verzerrten und schon von der Hand des Todes gezeichneten Gesicht vor dem Kamin saß, um die Vernichtung seiner Papiere zu überwachen, sah ich er mir wie eine Verkörperung des bösen Gewissens. Und ich konnte mich des Gedankens nicht entschlagen, daß da wohl mancher klamme Zeuge vergangener Unrechts, mancher schwerwiegende Beweisstück aller Squalid für immer aus der Welt geschafft wurde.“

„Und es blieb nichts in dem Schreibtisch zurück? Sie mußten seinen gesamten Inhalt verbrennen?“

„Ja — alles. Herr Vohberg können sich leicht davon überzeugen, daß er vollständig leer ist.“

Damit hatte es in der Tat seine Richtigkeit. Auch nicht das winzigste Blättchen war zurückgeblieben. Der sterbende Bendiner hatte mit den Spuren seiner Lebensarbeit so gründlich aufgeräumt, als es eben möglich gewesen war. Denn die Spuren, die seine unheilvolle Tätigkeit in den vernichteten Existenzen seiner Opfer hinterlassen, hatte er freilich nicht auszulassen vermocht. Und vielleicht hatte er nicht einmal den reinen Willen gehabt, es zu tun.

Fortsetzung folgt.

Das erste Mittagessen. Junge Frau (jünger): „Das Essen schmeckt vorzüglich, Männchen, das ich heute gekocht habe, aber es hat kein Ansehen... nicht wahr, du machst die Augen zu, ich füttere dich dann!“





Notiz, die dahi: missverstanden wurde, als ob die Feier des Reformationsjubiläums verschoben werden soll, gab der dieser Tage in Eisenach versammelten deutschen evangelischen Kirchenkonferenz Anlass zu der Feststellung, daß von einem Aufschub der Jubiläumsfeier nicht die Rede sein könne. Die Konferenz hat im Gegenteile auf eine möglichst einheitliche und reich ausgestaltete Feier des Gedächtnistages in allen Landeskirchen und in allen Gemeinden des evangelischen Deutschlands mit ganz besonderem Nachdruck hingewiesen. Von der geplanten gemeinsamen deutsch-evangelischen Feier in Wittenberg und einer Nachfeier in Eisenach mußte allerdings abgesehen werden, doch wurde einstimmig eine spätere Bezirksfeier in Wittenberg und Eisenach nach Behebung der Hindernisse im Frieden in Aussicht genommen.

**Preischrift.** Ende vorigen Jahres erließ der Evangelische Preisverband für Deutschland & B. (Berlin-Stein) ein Preisanschreiben für eine Schrift, in der auf wissenschaftlicher Grundlage und in vollständiger Art dargelegt werden sollte, welche Gaben und Aufgaben die Tagespresse durch die Person und das Werk Luthers empfangen hat. Der Preis von 300 Mark ist dem Stadtredakteur und Schriftsteller Friedrich Hindenlang in Karlsruhe (Baden) für seine Schrift: „Luther und die heutige Tagespresse. Eine zeitgemäße Betrachtung“ zuerkannt worden. Sie wird demnächst in Druck erscheinen.

**Die Frühkartoffeln.** Nach dem „B. L.“ wird der Frühpreis für Frühkartoffeln vom 1. Juli ab auf 9,90 Mk. für den Zentner festgesetzt werden. Dieser Preis soll in kürzeren Zeitabständen als im Vorjahr sich um 30 bis 40 Pfg. ermäßigen und Anfang Oktober noch 6 Mk. betragen.

**Die Löhnung der Verwundeten.** Nach der „Tägl. Rundschau“ hat der preuß. Kriegsminister betreffs der Löhnung, die infolge der Aufnahme verwundeter oder kranker Mannschaften in ein Lazarett nicht ausbezahlt werden ist, folgendes verfügt: Nach den geltenden Bestimmungen ist die immobile Löhnung nicht für das laufende Monatsdrittel, sondern für die ganze Zeit der unterliegenden Abfindung in allen Fällen vom Lazarett nachzugehen. Die Abfindung der Mannschaften während ihres Aufenthalts im Lazarett mit der Löhnung erfolgt nach den entsprechenden Sätzen für immobile Formationen mit dem ersten Tag des Monatsdrittels, das nach dem Tag der Aufnahme in das Lazarett folgt. Bis dahin haben die verwundeten Soldaten den Anspruch auf die Löhnung nach den bisher bezogenen Sätzen.

**Freimachung der Auslandsbriefe.** Unter den Briefen und Postkarten nach Bulgarien, nach der Türkei oder nach dem nichtfeindlichen Ausland, u. a. nach Dänemark, Schweden, Norwegen, nach den Niederlanden und nach der Schweiz, sind viele irrtümlich nach den Auslandsätzen mit 15 oder 7½ Pfennig freigemacht. Zur Vermeidung von Weiterungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß für den Verkehr nach dem Auslande die Selbstverordnungs-Vorschriften für Briefe bis 20 Gramm 20 Pfennig, für jede weiteren 20 Gramm 10 Pfennig und für Postkarten 10 Pfennig gelten. Nach Österreich mit Niederösterreich, nach Ungarn und nach Bosnien-Herzegowina kostet jedoch der Brief mit 20 Gramm 15 Pfennig, für jede weiteren 20 Gramm 5 Pfennig; die Gebühren für Postkarten dahin beträgt 7½ Pf. Briefe und Postkarten nach Luxemburg unterliegen den inländischen Gebührensätzen von 15 und 7½ Pfennig.

**Kapitalabfindung auch für Offiziere.** Bei der Verabschiedung des Kapitalabfindungsgesetzes im Reichstage ist die Regierung durch einen Beschluß erachtet worden, so bald als möglich das Gesetz, dessen Wirkungen sich gegenwärtig nur auf Personen erstrecken, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges auf Grund des Mannschaftsüberordnungsgesetzes oder des Militärinterdisziplinengesetzes Anspruch auf Kriegsverwundung haben, auch auf Offiziere auszuweiten. Ueber die Durchführbarkeit dieser Anregung schweben zurzeit Erwägungen bei den zuständigen Stellen.

**Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge** schreibt uns: Eine lehrreiche Statistik ist kürzlich in der Rheinprovinz aufgenommen worden, nämlich über die Höhe der Rentenbeträge bei den völlig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten mit Familie. Das Ergebnis war, daß auf jede Familie eines Kriegsbeschädigten ein Monatsbetrag von 67,80 Mk. und auf jedes Familienmitglied ein Monatsbetrag von 15,70 Mk. entfiel. Daß bei diesen Beträgen heute und auch wohl nach dem Kriege in vielen Familien von Kriegsbeschädigten, wenn sie keine anderen Einkommensquellen haben, bitterer Not herrschen muß, ist selbstverständlich. Hier muß zunächst eine Erhöhung der Rente stattfinden. Wann und in welchem Umfange diese erfolgen kann, steht aber noch in keiner Weise fest, und auch wenn sie erfolgt, werden stets noch große Härten des Einzellebens zu lindern übrig bleiben. Hier gilt es für das ganze Volk eine Dankeschuld abzutragen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß demnächst, in ähnlicher Weise wie für die Hinterbliebenen durch die Nationalstiftung, auch für die Familien der Kriegsbeschädigten durch eine allgemeine Sammlung Abhilfe geschaffen werden soll.

**Wart, 18. Juni.** In hiesiger Gemeinde haben eine erfreuliche Anzahl unserer im Felde stehenden Krieger das Eisenkreuz 2. Klasse erhalten. Die Namen sind folgende: Fritz Scherer, Hauptlehrer; Friedrich Hartmann (Gemeinderats Sohn); Karl Großmann Holzhauser; Karl Großmann alt Schulh. Sohn; Wilhelm Schäfer, Zimmermann; Friedrich Walz; Heinrich Schäfer; Georg Großmann, Bauer; Joh. Georg Werner; Joh. Georg Pock; Johannes Pock.

**Walterbach, 18. Juni.** In kurzer Folge kamen wiederum 2 Todesfallnachrichten vom Felde, wodurch die

Zahl der hiesigen Blutopfer auf 62 gestiegen ist, neben 7 Vermissten, die wahrscheinlich auch noch dazu gerechnet werden müssen. Es starben den Helidentod vor dem Feinde der Schützengarde Johann Friedrich Klenf (Jakob Klenf, Schreiners Sohn), 29 Jahre alt, und Friedrich Gutkunst, verheirateter Schreiner (Sögers Sohn) 30 Jahre alt, als Unteroffizier.

**Calw, 19. Juni.** (Gewitter mit Hagelschlag). Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr zog über unsere Gegend, das Nagoldtal herauf, ein schweres Gewitter, das leider auch mit starkem Hagelschlag verbunden war. Der Hagelschlag scheint erst bei Mönchach eingesetzt zu haben, und streckte sich bis Gersheim. Auch die östlichen Höhen der Gegend von Mönchach und Unterhaugheim scheinen etwas abgenommen zu haben. In der Gegend von Liebenzell hat der Hagelschlag großen Schaden an Feld- und Gartengewächsen angerichtet. Die Hagelformer fielen annähernd eine Viertelstunde lang und so dicht, daß heute morgen noch ganze Strecken davon befällt waren.

**Neuenbürg, 18. Juni.** Heute nachmittag von 4 Uhr ab zog am östlichen Himmel ein schweres Gewitter auf, das aber in hiesiger Stadt gar nicht zum Ausbruch kam. Dagegen entlud es sich in dem nur 2 km entfernten, hochgelegenen Waldreutach in einer Schwere, wie man daselbst einen Gewitterregen, verbunden mit Hagelschlag, überhaupt nicht erlebt haben will. Der an Feldfrüchten angerichtete Schaden soll erheblich sein.

**Stuttgart, 18. Juni.** (Bom. Landtag.) Die Abstimmung des Finanzausschusses über die Anträge zum Autokratie ergab die Ablehnung des Antrages Hermann betr. die Schulmännerversammlung, Annahme des Antrages betr. Bürger Schulen, ebenso des Antrages Hausmann über das Einjährig-Freiwilligen-Examen. Ferner wurde der Antrag Gaus betr. Einschmelzung von modernen öffentlichen Denkmälern vor Kirchengeländen mit 18 Stimmen gegen 1 Enthaltung angenommen. Sodann wurde der Etat des Departements des Innern bis auf Kapitel Aushaus und Kanalarbeiten erledigt. Dabei wurde eine Reihe von Fragen auf dem Gebiete der Gebäudeversicherungs-, der Wasser- und Kanalarbeiten, der Landjägersoldats, der Entlohnung und Verpflegung des Wäckerpersonals in Irrenanstalten, der Tierkadaververwertungsanstalten, der ärztlichen und tierärztlichen Versorgung auf dem Lande, der Wiederannahme der Revisionstätigkeit der Gewerbeinspektoren und eines besseren Frauenschutzes in den Kriegsbäckereibetrieben, der Arbeitsbeschäftigung, Moorkulturgenossenschaften, Fischereischädigung, Verteilung der Allwässerkräfte besprochen und vom Staatsminister des Innern auf verschiedene Anträge Auskunft erteilt. Die neuen Ergänzungen für Wasserversorgungsgruppen wurden genehmigt und bezüglich der Landeswasserlieferung mitgeteilt, daß im Laufe des Herbstes oder noch früher das ganze Werk in Betrieb gesetzt werde, nachdem durch die Kriegsverhältnisse die frühere Inbetriebnahme unmöglich gewesen ist.

Bei der Beratung der Kanalarbeiten zeigte sich volle Einmütigkeit. Ein Antrag Brudmann, die Regierung möge untersuchen, welche Änderungen und Kosten die Verwendung des 1200-Tonnen-Schiffes bei dem Kanal des Neckars bis Bisingen und der Fortführung bis zur Donau verursache, ferner ein Teil der vom Reich für die Kanalprojekte ausgeworfenen Summe von 100.000 Mark solle dem Süddeutschen Kanalverein überwiesen werden, wurde einstimmig angenommen. Der Minister des Innern versicherte, daß die Regierung bisher alles getan habe, was zur Förderung der Kanalprojekte möglich war. Von ihr sei das 1000-Tonnen-Schiff als der richtigere Typ in Aussicht genommen gewesen und es sei fraglich, ob das von Bayern bevorzugte 1200-Tonnen-Schiff überall einzuführen sei. Allseitig kam auch der Dank der Parteien wie der Regierung für die Reichliche Stiftung von 13½ Millionen zum Ausdruck.

**Stuttgart, 19. Juni.** Der König von Württemberg ist dem Deutschen Auslandsmuseum als Ehrenförderer mit einem Beitrag von 10.000 Mk. beigetreten.

**Stuttgart, 19. Juni.** (Stadttag.) Die diesjährige Synode des Stadtlichenbezirks Stuttgart findet am Montag den 25. Juni im Breunhaus, Hofstraße 11, statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht der Jahresbericht von Oberkirchenrat Stadtdekan Traub und ein Vortrag von Stadtpfarrer Stadtdirektor Leonberg über „Wert und Art der Kriegsheilanstaltenbewegung“.

**Stuttgart, 19. Juni.** (Kriegsgeld.) Wie verlautet, beabsichtigt die Stuttgarter Stadtverwaltung 50 Pfg.-Scheine als Papiergeld herzustellen zu lassen, um dem Mangel an Scheidemünzen einigermaßen abzuhelfen.

**Stuttgart, 19. Juni.** (Kanalbau.) Die Firma Otto u. Kaiser hat dem Süddeutschen Kanalverein 10.000 Mark gestiftet.

**Stuttgart, 19. Juni.** An der Technischen Hochschule sind im Sommerhalbjahr 689 Studierende, darunter 8 weibliche, eingeschrieben. Davon sind während des Krieges abwesend 639. Die Zahl der Besucher beträgt 50. Dazu kommen 138 nicht immatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen, darunter 98 weibliche, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Unterricht 188 beträgt.

**Stuttgart, 19. Juni.** (Ueberfahren.) Heute vormittag geriet auf dem Marienplatz ein sechsähriges Mädchen unter einen Straßenbahnwagen. Dem Kind wurden beide Füße abgefahren. Es wurde ins Marienhospital übergeführt.

**Zuffenhausen, 19. Juni.** Durch Oberlehrer Ruf in Rippfzell, O.A. Wehringen, wurden etwa 150 hiesige Schulkinder durch die reiche Gabe von 470 Eiern, 125 Zentner Kartoffeln und Ferkeln erfreut, die in Rippfzell gesammelt worden waren.

**Zübingen, 19. Juni.** (Für das humanistische Gymnasium.) Im Anschluß an die von 66

Lehrern der Universität Leipzig abgegebene Erklärung veröffentlichten 38 Leiter der Universität Zübingen eine Kundgebung, daß das humanistische Gymnasium die beste Vorbildung für geisteswissenschaftliche Studien vermittele, daß erfahrungsgemäß die hier dargebotene sprachliche Ausbildung durch ein späteres Erlernen des Griechischen und Lateinischen in der Regel nicht vollwertig ersetzt werde und daß eine wesentliche Verfürgung des allsprachlichen Unterrichts am Gymnasium dessen Wert als Vorschule für geisteswissenschaftliche Studien und damit den erfolgreichen Betrieb dieser Studien an den Universitäten schwer schädigen würde.

**Zübingen, O.A. Wehringen, 19. Juni.** (Treibriemen diebstahl.) Aus den Sägewerkanlagen der Firma Johannes Kammann u. Söhne wurden in der Nacht acht wertvolle Treibriemen gestohlen. Die Firma hat für die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

**Zübingen, O.A. Wehringen, 19. Juni.** (Kanonendonner von der Italienfront.) In den letzten Jahren tönte oft das Donnern und Einschlagen der Granaten und Minen aus der Südwestfront an unsere Ohren. Am Sonntag den 10. Juni hörte man die Schläge von früh an bis in die Nachmittagsstunden hinein aus dem Südosten. Die österreichischen Berichte im Laufe der Woche geben der Annahme recht, daß das Donnern der Geschütze von der Italienfront herrührt.

**Zübingen, 19. Juni.** (Gata Morgana.) Zwanzigfingerring beobachtet am Sonntag abend bei Sonnenuntergang auf der Schwineburg eine Luftspiegelung des Bodensees mit darauf kreuzenden Schiffen. Die Erscheinung war längere Zeit recht deutlich zu sehen.

**Stuttgart, 19. Juni.** (Die eigenmächtige Mischerei.) Die Milchhändlerin Verita Dietenmaier von Wangen hat bei einer Familie, die nach ärztlichem Zeugnis eine Milchzulage beanspruchen konnte, ohne Erlaubnis des Lebensmittelamts die weitere Versorgung mit Milch eigenmächtig eingestellt. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 30 Mark Geldstrafe.

**Stuttgart, 19. Juni.** (Schwunghafter Kettenhandel.) Wegen Verletzung gegen die Bundesratsverordnung hatten sich der 49 Jahre alte Händler Karl Laurisch, der 43 Jahre alte Kaufmann Gotthold Müller, der 42 Jahre alte Händler Da Col und die 44 Jahre alte Händlerin Frieda Stahl, wohnhaft in Cannstatt, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die wegen ähnlicher Vergehen vorbestraften Angeklagten betrieben einen schwunghaften Handel mit Salatöl, „Marke Ring“. Das „Salatöl“ gaben sie an Weidenerhändler weiter, wozu sie aber keine Erlaubnis hatten. Dabei überschritten sie außerdem den Höchstpreis ganz bedeutend, indem sie bei einem Einkauf von 1 Mk. pro Liter bis zu 3 Mk. Verkaufspreis verlangten. Ganz besonders hatten sich die beiden Frauen Stahl und Da Col hervorgetan. Laurisch erhielt eine Geldstrafe von 100 Mk., Da Col eine solche von 30 Mk. und Stahl eine solche von 40 Mk.

## Legte Nachrichten.

### Der Abendbericht.

**WTB. Berlin, 19. Juni abends.** (Amtlich.) Mehrfach auflebende Gefechtsaktivität in Flandern und in der Westschampagne.

Sonst nichts Neues.

### Die Erfolge des uneingeschränkten U-Bootskrieges

**WTB. Berlin, 19. Juni.** (Amtlich.) Im Monat Mai sind an Handelschiffen insgesamt 869.000 BRT. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges insgesamt 3.655.000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffes vertrieben. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**WTB. Berlin, 19. Juni.** (Amtlich.) 1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind in den nördlichen Sperrgebieten neuerdings 25.000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Bootboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte am 13. Juni, nachts, südlich der Straße von Messina einen unbekannt bewaffneten Dampfer von 4000 Tonnen und griff am 15. Juni, nachts, in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von 1½ Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten von 6000 und 4000 Tonnen und aus dem anderen von 2 Dampfern der größere von 5000 Tonnen abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**WTB. Berlin, 20. Juni.** Die Hauptversammlung des russischen Arbeiter- und Soldatenrats wählte eine 15gliedrige Kommission zur Vorbereitung der Abstimmung über Krieg oder Frieden.

### Mutmaßliches Wetter.

Die neue Siderung droht den immer noch kräftigen Hochdruck nur langsam zurück. Am Donnerstag und Freitag sind zahlreiche Gewitter, sonst aber trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Albstadt.

# Unsere Zeitung bestellen!



# Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (N. W.) Armeekorps.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. 12. 18 (R. G. Bl. S. 813) wird hiermit folgendes verordnet:

§ 1.  
Drucker und Vervielfältigungsanstalten haben alle nicht zum öffentlichen Verkauf oder Vertrieb bestimmten Bücher, Broschüren, Flugblätter, Geschäftsberichte, Korrespondenzen, Anträge und sonstigen literarischen Erzeugnisse, in denen öffentliche oder die Allgemeinheit berührende Fragen behandelt werden, spätestens nach Fertigstellung der Vervielfältigung vor Verbreitung oder Auszubereitung an den Besteller oder an dritte Personen unter Vorlage zweier Stücke des Erzeugnisses bei der Presseabteilung des k. k. Generalkommandos anzumelden.

Zeitungs- und Nachrichtenblätter werden bezüglich ihrer Zeitungskorrespondenzen von dieser Vorschrift nicht betroffen.

§ 2.  
Die Anmeldepflicht für den Drucker oder die Vervielfältigungsanstalt fällt fort, wenn die zum Druck oder zur Vervielfältigung übergebene Unterlage bereits den deutlich sichtbaren Genehmigungsvormerk des k. k. Generalkommandos trägt.

§ 3.  
Es ist verboten, das angemeldete Erzeugnis vor Rückempfang eines der Stücke und der Entscheidung des k. k. Generalkommandos zu verbreiten oder auszuhändigen. Das zweite Stück wird nicht zurückgegeben. Für die Mitteilung der Entscheidung ist jeweils ein mit der Adresse versehenes Briefumschlag beizufügen.

Die Genehmigung zur Auszubereitung gedruckter Erzeugnisse an Besteller oder dritte Personen bedeutet zugleich die Erlaubnis zur Ausfuhr ins neutrale oder befreundete Ausland, sofern dies nicht ausdrücklich untersagt ist, und zur Anbringung des Ausfuhrzeichens „A. g. XIII“ entsprechend den Bestimmungen der Bekanntmachung vom 20. 4. 17.

§ 4.  
Die Bezeichnung als „Manuskript“ oder als „Brief“ oder als „Vertraulich“, „Nur für Mitglieder“, zum „Privatgebrauch“ usw. entbindet nicht von der Anmeldepflicht, desgleichen ist die Höhe der Auflage und Umfang der Verbreitung für die Anmeldepflicht ohne Belang.

§ 5.  
Als Vervielfältigungen sind auch anzusehen: Ritzes, Matrizen und ähnliche zur Herstellung von weiteren Vervielfältigungen dienende Erzeugnisse. Von diesen sind jeweils 2 Abdrücke anzumelden.

§ 6.  
Den Presseerzeugnissen stehen alle auf mechanischem oder chemischem Wege bewirkten Vervielfältigungen einschließlich der Abzüge und Durchschläge von Schreibmaschinenschrift sowie Abbildungen gleich.

§ 7.  
Zwischenhandlungen werden, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 8.  
Die vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.  
Stuttgart, den 15. Juni 1917.

Der Stellv. kommandierende General  
v. Schäfer.

Ueberberg.

## Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Erben des † Johann Georg Lamparth, Bauers in Ueberberg, bringe ich am

**Samstag, den 23. Juni 1917, vorm. 10 Uhr**

auf dem Rathaus zu Ueberberg, das im Grundbuch von hier Heft No. 128, Abt. 1 No. 1 eingetragene Grundstück

Parzelle No. 102 61 a 84 qm Nadelwald im Lehen zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 20. Juni 1917.

Schultheiß u. Ratschreiber Schleich.

## Fichtengerbrinden-Verkauf.

Aus den W. Oberen Waldungen Bräudesau, Rühlwaldenwald, Rindelberg und Walzenteich kommt der Rindenaussall der Saftblende von etwa 600 Fm. Fichtenstammholz zum Verkauf.

Gebote nimmt entgegen Forstmeister Schleicher, Leonberg.

## Sammlung für die U-Boots-Spende in Altensteig.

Christian Böchner Mt. 1, Ch. Burthardt 2, Bezirksnotar Beck 10, Stadtpfarrer Haug 10, Bisel Haug 5, Natalie Haug 1, Wilhelm Haug 1, Anne Haug 1, Anna Bühler 2, Bäuerle, Stadtwaldsch. — 60, Barbara Finkbeiner 2, Wölpert 1, Fontius 1, Hensler jr. 1, Hensler a. 1, L. Schwan 1, Joh. Stadel — 20, Joel Walz, Maurermeister 1, Holz Strassenwart 1, Holz Daniel — 30, Marie Cesterlen — 50, Jakob Schmid — 50, Frau Petri — 40, N. N. 1, Agathe Hauser — 50, Friedrike Pfeiffer — 50, Marie Malthaner 1, Lina Gerschardt — 30, Fr. Maier 30, Fr. Amm. Hiller 5, Wadenhut, Nibel. 20, Hermann Kaltenbach 10, Philipp Maier 5, Eugen Kaltenbach — 20, Karl Kaltenbach jr. 20, Holz, Gärtner 1, Schw. P. Weck 2, Schittler 1, Frau Steeb 1, Luise Steeb 1, Rille 1, Fr. Faust 20, G. Faust 3, A. Schaal 1, Karl Bauer 1, N. N. 1, Braun, Korbmacher — 50, Oehr Adam 3, Marie Braun 1, Fr. Fingerte 1, Fr. E. Mac 2, Fel. G. Weis 1, Friedr. Weichle 1, Rieker 5, R. Hausmann 5, Raip 1, Präg, Müller 5, Th. W. Gebhardt 5, Martin Braun, Holzhändler 10, Louis Beck, Privatier 10, Sportkassier Holz 5, Frau Braun Witwe 1, Oberlager Braun 2, Louis Moser, Ger-

ber 10, Frau Feih. Witwe 1, Pfister 10, Gieß 5, W. Lohle 1, Kempf, Waldhorn 1, Jakob Walz 20, E. Feil 1, M. Leidenmaier 1, Fel. Hummel 1, Frau Köhler — 50, Fr. Tagelöhner Schwarz 1, Silber 5, Schauble, Feiger 1, von Mittelschülerinnen: Emma, Martha und Klara Seeger je 1, Hedwig Moser 1, Maria Bärle — 50, von Volksschüler Walter Paul — 20, Kellner Jetter 5, Luise Luz, Witwe 2, Vello, Schreiner 1, Frau Wolf 1,50, Frau Dürschmabel — 50, J. Rothenbacher — 50, Karoline Wengert 1, Chr. Lude 1, Gottlieb Killinger — 50, Käfer Gulekunt 1, Kaltenbach 2, Flaschner Denzler 2, Chr. Luz 10, G. Tued — 50, Dögel 1, Kirgis 2, Luise Säger 1,50, Stationsverwalter Hammer 5, Böhler, Bahnhof — 50, Bachb. Broßmann 1, Geisw. Frey 1, Rübler 5, Schneider Lehmann 1, Gärtner Luz 1, Gmüß 1, Finkbeiner 1, Lorenz Luz, sen. 5, Karl Bauer 2, Oberlager Oehler 1, Kaufm. Strobel 2, Lorenz Luz, jun. 3, Fr. Frey, Wühlberg 1, Ulrich 1, Finkenmaier 1, N. N. 2, Carl Moser, Gerberei 5, Dumberger 2, Straßmann, Bauer 1, Walbelich, Tagl. 1, Fel. Kalmbach 1; — Kaufm. Fischer 5, Gägele 3, d. Kaiser 1, Sattler Denzler 2, Frau Sattler Denzler, sen. 1, Schlosser Stiehl 1, Gerber Armbruster 5, Bohrer Kästle 2, Frau Karl Luz, Witwe 1, Schneider Bühler 2, Weber Braun 2, Kupferschmied Frey 2, Flaschner Denzler 2, Frau Feih. Denzler 1, Schlosser Schupp 5, Wegger Dürr 1, Gengenbach 1, Burthardt sen. 1, Frau Eugen Fein 2, Spangenberg 1, Professor Zimmer 5, Pfader 3, Uhrmacher Feih. 5, Guber Kauf sen. 5, Gerber Buob jun. 1, Kaufmann Burghard 5, N. N. 1, Kaufm. Hauser 5, Daniel Luz, Gerber 5, Schuhmacher Galtner 5, Sattler Braun 1, Bäcker Wurster 1, Schneider Wiggmann 2, Friseur Rie 1, Fel. Nina Walz — 60, Fel. Schmidt 1, Frau Schupp sen. 2, Frau Otto Kaltenbach — 50, Fel. Christine Binder, d. Kaltenbach 2, Carl Kaltenbach sen. 3, Seiler Köhler 2, Fel. Körner 1, Schuhmacher Rübler 1, Frau Maier — 50, Armbruster jr. 3, Holz 5, Kaufmann Bühler 3, Frau Bühler Denzler sen. 1, Hermann Burghard 3; — Schweitzer — 40, Schauble — 40, Köhler, Maurerw. — 20, Steininger, Fr. jr. — 20, W. Weller — 50, Jakob Frey, Schuhmacher 1, Christine Frey — 50, Magdalena Schwarz — 50, Schüler jun. 10, Schüler Apothekers Witwe 10, Marie Burghardt 1, Anna Luz — 50, Pöcher, Käthe — 30, Frau A. Schlich, Witw. 1, Schuhmacher Horndorger 1, Kaltenbach, Amtsdiener 1, Lydia Hensler 1, Berta Hensler 1, Friedrich Bauer 1, Regine Lehmann — 30, Adam Bauer 1, Martha Köbele 5, Marie Lander 1, Friedrich Lehmann — 50, Bäcker — 50, Marie Pfeife — 50, Hensler, Schuhmacher 1,50, Schilling sen. 1, Schilling jun. — 20, Gottfried Luz, Schneider 2, Karoline Luz, ledig 2, Luise Beck, ledig 2, Geiswiler Luz 2, Georg Burghardt, Schuhmacher 1, Frau Steeb — 80, Adam Theurer, 1, Luz — 50, Maria Schwarz — 50, Wiedenmaier, Oberkontrolleur 3, Stadtbaumeister Denzler 5, G. Scharf 3, E. Frey, — 40, Lina Rau 1, Frau Pfarrer Haug, 5, Frida Hauff 5, Johannes Bauer — 80, Juliana Braun — 30, Kameralverwalter Fick 5, Frau Dürschmabel 3, Adler 2, Fräulein Dürschmabel 1, Geometer Stofinger 1, Oberrealschüler Kuer 20, Kelder, Arbeitskreis 2, Frau Luise Hensler 2, Stadtpf. Luz 10, Frau Nießhammer 1, Frau Haas 1, Paul Hartmann 1, Frau Ademann 1, Stadtschultheiß Weller 20, Frau Helene Theurer 5, Nina Güde 1, Fräulein Biedermann b. D. Paul 1, Dieterle 3, Stern 5, G. Schneider 5, A. Dieterle 2, Paul Reich — 50, Paul Jannasch 1, Gipsler Dürr 1, Gerber Pfeife 1, Frau Maier 1, Schuster — 50, Riederer — 50, Gärtner Pfeife 1, Rothfuß 2, Pfusa 5, Sekretär Wiedenmaier 5, Lina Kraft 1, Frau Kappler Witwe 2, Paul Beck 5, P. Paul 5, Hensler Gatterbel. 3, Fr. Steiner — 50, Julie Baier — 50, Gottlieb Fuchs 1, Hensler Schuhm. 1, Ernst Fuchs — 50, Schmid Bühler 3, Luise Bühler und Karoline Bühler 1, Marie Frey — 50, Karoline Denzler — 50, Luz, Witwe — 30, Kraz-eise — 25, Walz, Silberarbeiter 1, Burghardt, Friseur — 50, Seeger, Wit 1, Fr. Steiner 2, Löcher 1, Wölpert 1, Müller, Schuhmacher 1, Schweitzer Frida Rothfuß 1, Gänzhner 1, Dögel 1, Fiegler — 50, Jo-cher — 50, Koh, Käfer — 50, G. Hensler Privatier 2, Wochele 2, Kempf — 60, R. Theurer 2, Dürschmabel — 50, Seizinger 3, Vogel 5, Raifenbacher 1, Pauline Gänther 1, Georg Maier 2, Koppier, gr. Baum 3, A. Kaltenbach sen. 2, Beck 1, Anker 5, Banbuchhalter Wegger 1, Buchh. Eßer 5, Fel. Walz 2. — Kaufm. Kraus 10, Maier Luz 2, Braun Joh. Schreiner — 50, N. N. 1, Schuhmacher Walz — 50, Volle 2, Frischner Brenner — 50, Seeger zur Traube 5, Dittus, Tagelöhner — 50, Kalmbach, Schreiner 5, Blöschle, z. Hirsch — 70, Saalmüller, Kaminseger 1, Martin Luz, Gerber 1,50, Gottfried Dietrich, Gerber 10, Frin. Emma Silber 1,70, Chr. Dietrich, Gerber 10, Frau Emma Ruder 2, Wöner, Reichhandlung 1, Walz, Schmied 1, Louis Beck, jun. 10, Louis Beck, sen. 5, Daniel Walz, Witwe — 50, Schalte, Briefträger 1,50, Schauble, Uhrmacher 2, Postmeister Rommel 15, Louis Brenner, beim Forsthaus 4, Holz, Schuhmacher 1, Blösch, Tagelöhner 2, Schwarz, Witwe — 50, Hartmann, Bäcker 1, Feih. Dietrich 15, Luz, z. Rose 2,80, Armbruster, z. Schwanen 1, Dr. Vogel 10, Walz, Gutmacher 1, Fr. Marie Koch — 50, Seeger, Schuhgeschäft 5, Köhler, Sattler, jun. — 50, Geschwister Luz 3, Maier, Schuhm., sen. — 50, Schuler, Schuhm. — 50, Wilh. Luz, Gerber, 1, Ottmar, Sattler 1, Frin. Karoline Luz 1, Karl Luz, Gerberei 5, Frau Anzeiger — 40, Häber Denzler 1, Feih. Luz, Gärtner — 50, Maier, Weisgerber 3, Fr. Sattler 1, Bühler, Schneider, jun. 1, Philipp Schauble, Tuchmacher — 30, Ober-Postkassier Hartmann 5, Bäcker Wolf 2, Frau Luise Kempf, Witwe 1, Frin. Marie Gulekunt 2, Philipp Buob, Gerber 3, Gustav Wucherer 10, Sattler Brenner 3, Fr. Luz, Gerber 1. — P. Jannasch 1, Lang 3, Seeger 2, Jas. Eugen Walz 1, Chr. Müller 2, N. N. 1, A. Wieland 1, Gebr. Sannle, Omersbach 5, Walz 1, N. N. 1, z. Wieland 1, Gebr. Theurer 50, Rosa Burghardt 2, Lenk 1, Franz Müller 2, R. Moser 1, Bühler 2, Schalte 1, Seeger und R. Sattler in der Badeanstalt je 1, Fiedler 3, Cettle 1,50, N. Luz 1, Fr. Wadenhut 1, Brobbed 2, Ph. Rothfuß 1, Tierarzt Bühler 3, R. Dietrich 5, J. N. Niet 3, Schmidt 1, G. Schraff 5, Postmeister Krämer 10, Hauser 2, Rfm. Bühler 3, Dürschmabel jr. 1, Dürschmabel fr. 1, Scher 1, G. Moß, Bauernmeister G. Hingen 2, Martin Gföhlen 1, z. Gmüß 1, Christian Hensler 1, N. N. 1, Fr. Wurster 2,50, Koch 1, Schittenhelm 1, Fr. Götner 1, Joel Walz und Frau Bühler 2, N. N. 6, Berta und Frida Neef 2, Chr. Müller 2, Marie u. Melanie Henschler 2, P. S. Köhler, — Von d. Sparkasse Altensteig 100, Fr. Emma Heller 1, Frau Verw.-Akt. Maier 5, Frau Hermann Luz 1, Karl Beck je. und fr. 10, Hüser Frey v. Döselbronn 2, Fr. Kalmbach v. Berner 3, Fr. Bud 3, Schwester Regine 1, Fr. Walter 2, Arthur Schwarz 1, Georg Luz 1, Heinz Krojer 1, D. Hiller 1, D. Kaltenbach 1, G. Wieland — 50, von Ungenannt 3, P. Eble, Uhrmacher 2, Lore Theurer 1, Hugo Böding, Schernbach 2, Brenner, Hilfspostbote, Egenhausen 1, Ungenannt (v. Berner) 10, am Postkassier abgegeben 30 Pfg. Von der Stadtverwaltung 150 M. Gelds aus Erinnerungszwecken und Postkarten 166,90 M. **Gesamtsumme: 1542 M. 25 Pfg.**

Allen Gubern namens unserer tapferen U-Bootskämpfer herzlichen Dank.

Altensteig.



Heuzangen  
Schlepprechen  
sowie alle Sorten  
Gabeln

empfiehlt  
Karl Henssler sen.

Die neueste

## Frontenkarte

— Nr. 18 —

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Ehrliches fleißiges und pünktliches

## Mädchen

für Küche und Haushalt nicht unter 18 Jahren pr. sofort nach auswärts gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion.

## Das Union-Kursbuch

ist erschienen. — Preis M. 1.30 —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Egenhausen.

## Ia. Wagenfett

in 6-Pfund Dosen

## Ia. Lederfett

in 1/2, 1/3 und 5-Pfd. Dosen

empfiehlt

J. Kaltenbach.

Elegante

## Briefpapier-Ausstattungen

in schöner Auswahl

## Billet-Karten

offen und in gediegenen

Packungen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

— Altensteig. —

Im Felde gefallen:  
Calw: Wundtler Carl Stög, Sohn  
des Carl Stög, Schuhmachers.

